

Lernen aus der Krise.

„Lessons learned“ aus der Integrationsarbeit mit Geflüchteten von 2015 bis 2020 in Vorarlberg

Dieser Newsletter

- stellt die gleichnamige Publikation von okay. zusammen leben vor, welche die Strukturen und Angebote der Flüchtlingsintegration in Vorarlberg und ihre Entwicklung in den letzten Jahren dokumentiert und in Kooperation mit Akteurinnen und Akteuren im Feld analysiert;
- informiert über die Forschungsergebnisse von Dr.ⁱⁿ Fanny Dellinger, die untersucht hat, wie sich die professionelle Unterstützung von Geflüchteten bei der Suche nach Wohnraum (am Übergang von der Grundversorgung zum Bleibe-recht) auf ihr Verbleiben in der Region und auf ihre Arbeitsmarktintegration auswirkt;
- verweist auf Forschungsergebnisse, die die Schlussfolgerung zulassen, dass die Integrationsprozesse von Geflüchteten, die um das Jahr 2015 zugewandert sind, bislang besser verlaufen sind, als es öffentliche Debatten vermuten lassen.



Die Publikation Lernen aus der Krise

In den letzten beiden Jahren hat sich „okay. zusammen leben“ intensiv damit beschäftigt, die Erfahrungen, die in der Integrationsarbeit mit Geflüchteten nach 2015 gemacht wurden, gemeinschaftlich mit den Akteurinnen und Akteuren der Integrationsarbeit zu dokumentieren und zu reflektieren. Der Fokus lag dabei auf Strukturen, die in verschiedenen Bereichen die Aufnahme und das Ankommen in der Gesellschaft von Geflüchteten in Vorarlberg unterstützen und begleiten. Diese Publikation informiert darüber, wie und in welchem zunehmend ausdifferenzierten Netzwerk an Institutionen und zivilgesellschaftlichen Akteurinnen und Akteuren Vorarlberg in der Flüchtlingsintegration arbeitet und wie sich diese Strukturen und Angebote insbesondere auch in den Jahren ab 2015/16 als Reaktion auf die Herausforderung der starken Fluchtmigration nach Österreich herausgebildet haben. Erreichtes soll sichtbar gemacht, Verbesserungswürdiges identifiziert und für die Weiterentwicklung aufbereitet werden.

Motiviert zu diesem Forschungsprojekt hat uns, dass die Integration von Geflüchteten, die ab 2015/16 ins Land gekommen sind, im Großen und Ganzen besser verlaufen ist, als die öffentliche Debatte nahelegt. Ein Faktor für diesen Verlauf ist auch die Integrationsarbeit, die geleistet wurde (neben der individuellen Integrationsanstrengung der Geflüchteten und der guten generellen Arbeitsmarktlage). Zugleich erachten wir eine stabil funktionierende, gute Integrationsarbeit als wichtige Voraussetzung, damit die Bevölkerung eine mit Geflüchteten solidarische Politik und eine für die Demografie und den Arbeitsmarkt wichtige Zuwanderungspolitik breit genug mitträgt. Für eine solche gut funktionierende Integrationsarbeit muss jedoch kontinuierlich gearbeitet werden. Die Dokumentationsarbeit und die gemeinschaftliche Evaluation im Rahmen dieses Projekts sollen diesem Ziel dienen.

Die einzelnen Kapitel der Publikation, die sich zentralen Handlungsfeldern im Integrationsbereich widmen, wurden von mehreren Personen verfasst (Eva Grabherr, Eva Häfele, Magdalena Hörll, Caroline Manahl, Simone Naphegyi, Carmen Nardelli und Christoph Šelner-Brunner) und zunächst unabhängig voneinander publiziert, um sie den Akteurinnen und Akteuren in der Inte-

grationsarbeit möglichst zeitnah nach ihrer Fertigstellung zugänglich zu machen. In **Lernen aus der Krise** erscheinen sie nun gemeinsam. Sie widmen sich:

- der Unterbringung von Asylsuchenden und der Wohnungssuche am Übergang zum Bleibeerecht;
- dem Deutscherwerb und der Wertebildung von erwachsenen Geflüchteten;
- der Arbeitsmarktintegration von Bleibeberechtigten;
- dem Umgang mit mehrsprachig aufwachsenden Lernenden in Vorarlbergs Schulen;
- der Etablierung von Koordinationsstellen für Asyl- und Flüchtlingswesen;
- dem Freiwilligenengagement in der Flüchtlingsintegration.

Darüber hinaus fasst die Einführung bereichsübergreifend **die wichtigsten Erkenntnisse** zusammen.

- Eine solche Erkenntnis ist, dass mit der Fluchtzuwanderung 2015 vieles flächendeckend umgesetzt wurde, was zuvor punktuell vorhanden war, aber häufig vom Engagement Einzelner abhing – in Gemeinden, Schulen usw. In diesem Zusammenhang entstanden neue (standardisierte) Angebote (bspw. im Bereich der schulischen Deutschförderung), neue Strategien (bspw. im Bereich der Arbeitsmarktintegration), und neue Akteure wurden in Vorarlberg aktiv (bspw. die regionalen und kommunalen Koordinationsstellen für Asyl- und Flüchtlingswesen).
- Einige dieser Veränderungen wurden durch neue Gesetze auf Bundesebene initiiert, die die Integration von Bleibeberechtigten in Österreich regeln und aus denen sich Angebote ableiten. Ein eindrückliches Beispiel ist hier die neue Rolle des Österreichischen Integrationsfonds (ÖIF) bei der Bereitstellung von Deutschkursen für Bleibeberechtigte in Vorarlberg, die das Integrationsgesetz (2017) vorsieht.
- Natürlich sagt allein das Vorhandensein dieser Strukturen und Angebote noch nichts über deren Qualität und Wirksamkeit aus. Wir betrachten diese Veränderungen aber als wichtigen Schritt in Richtung mehr Verbindlichkeit.

- Darüber hinaus bieten die zahlreichen Austauschgremien und Monitoringinstrumente (bspw. das „Management-Summary Flüchtlingswesen“), die in den letzten Jahren entstanden sind, die Möglichkeit, der Qualität und Wirksamkeit von Strategien und Angeboten verstärkt Aufmerksamkeit zu widmen.
- Gleichzeitig zeigen sich **einige Herausforderungen**, die auch zukünftig Aufmerksamkeit benötigen. Ein Beispiel hierfür ist die in den letzten Monaten aufgetretene „Unterbringungskrise“ (also die angespannte

Situation bei der Suche nach und der Bereitstellung von Wohnraum für Asylsuchende, Vertriebene und Bleibeberechtigte), die sich durch den Zuzug von Vertriebenen aus der Ukraine weiter verschärft hat.

Die Publikation **Lernen aus der Krise** steht hier zum Download zur Verfügung.

Die Veranstaltung Flüchtlingsintegration in Vorarlberg – Lernerfahrungen aus 2015/16 und die Zukunft

Die von über 100 Gästen besuchte Veranstaltung **Flüchtlingsintegration in Vorarlberg – Lernerfahrungen aus 2015/16 und die Zukunft** bot Akteurinnen und Akteuren der Integrationsarbeit die Möglichkeit, sich an einem Nachmittag intensiv dem Rückblick auf die vergangenen Jahre zu widmen.

Fachvortrag Die Wohn- und Arbeitsmarktintegration in den Bundesländern. Was können wir aus der Flüchtlingsintegration nach 2015 lernen?

Die Vortragende, Dr.ⁱⁿ Fanny Dellinger, ging anhand der Fluchtmigration um 2015/2016 der Frage nach, wie sich die professionelle Unterstützung von Geflüchteten bei der Suche nach Wohnraum (am Übergang von der Grundversorgung zum Bleiberecht) auf ihren Verbleib in der Region und auf ihre Arbeitsmarktintegration auswirkt. Sie kann in ihrer Forschung nachweisen, dass sich Unterstützungsangebote wie jene, die es in Vorarlberg gibt bzw. gab (wie die Beratung durch NGOs oder die Möglichkeit, nach Erhalt des Bleiberechts länger in Grundversorgungsquartieren zu wohnen) positiv auf das Verbleiben in der Region und auf die Arbeitsmarktintegration auswirken. Über 80 % der Geflüchteten, die in

Vorarlberg während ihres Asylverfahrens untergebracht waren, leben auch zwei Jahre nach Erhalt des Bleiberechts noch im Bundesland. Dieser Anteil an Bleibeberechtigten, die zumindest mittelfristig im Bundesland bleiben, ist in Vorarlberg höher als in den anderen Bundesländern (ebenfalls hohe Anteile an „Bleibenden“ sind in Tirol und Oberösterreich nachweisbar; um 60 % oder deutlich darunter sind sie in den anderen Bundesländern). Und vier Jahre nach Erhalt des Bleiberechts liegt die Beschäftigungsrate von Geflüchteten in Vorarlberg bei über 60 % (und ist damit mit Tirol und Oberösterreich unter den höchsten im Bundesländervergleich). Die hauptamtliche Unterstützung bei der Wohnraumsuche und die gute Arbeitsmarktsituation ermöglichen es damit vielen Geflüchteten, in Vorarlberg zu bleiben. In der an den Vortrag von Dr.ⁱⁿ Dellinger anschließenden Diskussion wurde deutlich, dass auch dieses häufige Verbleiben von Geflüchteten in Vorarlberg als einer der Gründe betrachtet werden muss, der den derzeitigen Mangel an Wohnraum für Asylwerber*innen erklärt.

Im Detail sind diese Ergebnisse hier nachzulesen (siehe Unterlagen im Downloadbereich).

Vorstellung und Diskussion der „Lessons learned“ aus der Integrationsarbeit mit Geflüchteten von 2015 bis 2020

Im Anschluss an den Fachvortrag bot die Veranstaltung die Möglichkeit, sich in Austauschrunden vertieft mit den Inhalten der Publikation **Lernen aus der Krise. „Lessons learned“ aus der Integrationsarbeit mit Geflüchteten von 2015 bis 2020 in Vorarlberg** zu beschäftigen. Neben der Vorstellung der wesentlichen Inhalte

der einzelnen Teile der Publikation durch die Autorinnen brachten in diesen Austauschrunden Praktiker*innen aus der Integrationsarbeit Themen und Fragen ein, die sie aktuell bei der Aufnahme und Integration von Geflüchteten beschäftigen.

Eine Dokumentation der Inhalte und Diskussionsfragen dieser Austauschrunden findet sich hier.

Zum Stand der Integrationsprozesse von Geflüchteten

Wie beschrieben, liegt der Schwerpunkt der Publikation **Lernen aus der Krise. „Lessons learned“ aus der Integrationsarbeit mit Geflüchteten von 2015 bis 2020 in Vorarlberg** auf der Analyse der Weiterentwicklung von Strukturen, die das Ankommen und die Aufnahme von Geflüchteten begleiteten. Davon zu unterscheiden sind die Verläufe von Integrationsprozessen von Geflüchteten, auf die wir in verschiedenen Abschnitten der Publikation verweisen. Wie ebendiese Integrationsprozesse verlaufen, wird insbesondere im deutschsprachigen Raum von der Forschung intensiv beobachtet. Und die Ergebnisse dieser Forschungsarbeiten lassen die in diesem Newsletter bereits formulierte Schlussfolgerung zu, dass viele Geflüchtete das „Ankommen“ in Österreich gut bewältigt haben. Hier einige Forschungsergebnisse, die das unterstreichen:

- Die bereits erwähnte Forschungsarbeit von Fanny Dellinger (2021) zeigt, dass in Vorarlberg lebende Bleibeberechtigte im erwerbsfähigen Alter drei Jahre nach Erhalt des Bleiberechts zu 54 % in Beschäftigung sind, nach fünf Jahren sogar zu 64 %. Diese hohe Beschäftigungsrate ist vor allem auf die Erwerbstätigkeit geflüchteter Männer zurückzuführen, weniger auf jene geflüchteter Frauen. Im Vergleich zu 13 % der syrischen, afghanischen und irakischen Staatsbürgerinnen waren im Jahr 2021

bundesweit 54 % der syrischen, afghanischen und irakischen Staatsbürger beschäftigt (Statistik Austria 2022).

- Geflüchtete in Vorarlberg, die an einer der letzten drei Befragungen des Forschungsprojekts FIMAS teilgenommen haben (befragt wurden Personen, die bereits einmal beim AMS vorgemerkt waren), haben zu 37 % einen Deutschkurs auf B1-Niveau abgeschlossen und zu 32 % einen B2-Kurs oder ein höheres Kursniveau (Baumgartner 2023). Somit verfügen etwa 7 von 10 Befragten über ein Deutschniveau, das für eine fortgeschrittene bzw. selbstständige Sprachanwendung steht.
- Auch die seit zwei Jahren stark steigende Anzahl der Einbürgerungen von Konventionalsflüchtlingen in Vorarlberg (190 Personen im Jahr 2022, 143 Personen im Jahr 2021, 44 Personen im Jahr 2020; Quelle: Land Vorarlberg) – die die Erfüllung zahlreicher Bedingungen wie Deutschkenntnisse, Selbsterhaltungsfähigkeit u. ä. voraussetzt und frühestens nach sechs Aufenthaltsjahren möglich ist – unterstreicht den Befund, dass die Integrationsprozesse Geflüchteter in den letzten Jahren besser verlaufen sind, als dies die öffentliche Debatte vielfach vermuten lässt.

Die zahlreichen Gespräche, die für die Publikation **Lernen aus der Krise. „Lessons learned“ aus der Integrationsarbeit mit Geflüchteten von 2015 bis 2020 in Vorarlberg** geführt wurden, zeigten aber auch Herausforderungen bei der Integration von Geflüchteten auf, denen u. a. auf struktureller Ebene zu begegnen ist. So wurde bei Bleibeberechtigten die Schwierigkeit deutlich, in Vorarlberg eine Beschäftigung entsprechend den im Ausland erworbenen Qualifikationen aufzunehmen, und das obwohl die arbeitsmarktpolitische Strategie im Land vorsah, diese „mitgebrachten“ Qualifikationen im Land nutzbar zu machen und in den letzten Jahren Strukturen geschaffen wurden, die dies unter-

stützen sollen (bspw. der „Kompetenzencheck“ oder die Beratung zur Anerkennung von im Ausland erworbenen Qualifikationen). Auch die Teilhabe von geflüchteten Frauen mit Kindern an Bildung und Beschäftigung gilt es noch zu verbessern. Die hier beschriebenen Befunde beziehen sich auf Geflüchtete, die um das Jahr 2015 nach Vorarlberg zugewandert sind. Die abschließend beschriebenen Herausforderungen werden zukünftig wohl auch Vertriebene aus der Ukraine stark betreffen, bei denen es sich überwiegend um Frauen mit einem hohen Ausbildungsniveau handelt (okay.zusammen leben, 2022).

Literatur:

Baumgartner, Paul (2023): Auswertung für okay.zusammen leben am 18.01.2023. Basierend auf den letzten drei FIMAS-Befragungen, ICMPD.

Dellinger, Fanny (2021): Housing Support Policies and Refugees' Labor Market Integration in Austria. Working Papers in Economics and Statistics 2021/32, hier verfügbar: <https://www.okay-line.at/file/656/dellinger-forschungsbericht-2022.pdf>

Land Vorarlberg, Open Government Data Vorarlberg, hier verfügbar: <https://data.vorarlberg.gv.at/ogd/bevoelkerung/staatsbuergerschaftsverle.shtm>

okay.zusammen leben (2022): Sozio-demographische Merkmale arbeitssuchender ukrainischer Vertriebener in Vorarlberg, August 2022, hier verfügbar: <https://www.okay-line.at/file/656/arbeitssuchende-ukr-vertriebe-in-vorarlberg-okay.pdf>

Statistik Austria (2022): Statistisches Jahrbuch Migration & Integration. Zahlen Daten Indikatoren 2022, hier verfügbar: <https://www.statistik.at/services/tools/services/publikationen/detail/1343>

Impressum:

okay.zusammen leben
Projektstelle für Zuwanderung und Integration
Färbergasse 15E, A-6850 Dornbirn
Tel +43/5572/398102,
E-Mail: office@okay-line.at
www.okay-line.at

Projekträger: Verein Aktion Mitarbeit, ZVR-Nr.: 142483657

„okay-news. Integration in Vorarlberg“ ist ein unregelmäßig erscheinendes Informationsmedium der Projektstelle „okay.zusammen leben“.

okay.zusammen leben ist der programmatische Titel der Stelle für Zuwanderung und Integration in Vorarlberg. Wir führen einen Wissens- und Kompetenzzort zum Thema, schaffen Rahmen für einen Wissens- und Erfahrungstransfer innerhalb des Landes und darüber hinaus und entwickeln mit anderen Akteuren im Land konkrete Integrationsprojekte.

Produktion und inhaltliche Verantwortung: „okay.zusammen leben“ / Projektstelle für Zuwanderung und Integration (Rechsträger: Verein Aktion Mitarbeit),
Redaktion: Eva Grabherr, eva.grabherr@okay-line.at; Caroline Manahl, caroline.manahl@okay-line.at

Datenschutz

Sie erhalten diese Information, weil wir Ihre E-Mail-Adresse als Interessent*in für den Bereich Integration in unserer Datenbank gespeichert haben. Ihre Daten werden nur zum Zweck der Information über die Aktivitäten und Initiativen im Bereich Integration verarbeitet. Ihre Daten werden von uns an keine andere Organisation weitergegeben. Sie haben jederzeit das Recht auf Auskunft über die Daten, Berichtigung, Löschung und Einschränkung der Verarbeitung der Daten sowie ein Widerspruchsrecht gegen die Verarbeitung der Daten und das Recht auf Datenübertragbarkeit. Sie haben das Recht Ihre gegebene Einwilligung jederzeit per office@okay-line zu widerrufen. Sie haben das Recht auf Beschwerde bei der Aufsichtsbehörde.